

Ein Ersatz für Lotti Moser

In Fräschels treten gleich viele Personen zu den Gemeindewahlen an, wie Sitze zu besetzen sind. Als Nachfolgerin von Lotti Moser kandidiert Christine Brander.

FRÄSCHELS Fünf Personen wollen in den Gemeinderat von Fräschels. Das sind genau so viele Kandidaten, wie der Gemeinderat Sitze hat. Mit Ausnahme von Lotti Moser treten alle Bisherigen wieder an. Neben Ammann Peter Hauser sind dies Sandra Nagel Bolliger, Samuel Mäder und Urs Schwab. Als neue Kandidatin ist die 39-jährige Christine Brander auf der Liste zu finden. «Dieses Mal war unsere Kandidatensuche einfacher als auch schon», freut sich Peter Hauser, Ammann von Fräschels. Von einigen Interessenten sei schlussendlich eine Kandidatin übrig geblieben. «Da wir kaum grössere Konflikte im Dorf haben, gibt es bei uns nur selten Kampfwahlen.» Die Wahl findet im Majorzsystem statt.

Bereits 2011 kam es in Fräschels zu Rücktritten aus dem Gemeinderat, welche mit der gleichen Anzahl Kandidaten ersetzt werden konnten. «In Fräschels ist der Rückhalt für die Selbständigkeit noch gross», erklärt Peter Hauser. «Dementsprechend wichtig ist es für uns, dass wir unseren Gemeinderat komplett besetzen können.» Wolle eine Gemeinde selbständig bleiben, müsse sie zwingend genügend Kandidaten für ihre Behörden finden, so Hauser. *sos*

Express

SBB verkaufen Wald beim Campingplatz

MUNTELIER Die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) verkaufen ein rund 56 000 Quadratmeter grosses Grundstück im Chablais bei Muntelier. Wie dem Amtsblatt zu entnehmen ist, beinhaltet das Grundstück Wald, einen Teil des Campingweges sowie einen Anstoss an den Murtensee. Käufer ist der Berner Holzhändler Bernard Müller. Laut Pascal Pörner, Gemeindepräsident von Muntelier, war schon länger bekannt, dass die SBB das Waldstück verkaufen will. Auf den Kauf des benachbarten Campingplatzes durch die Gemeinde habe dies aber keinen Einfluss. *sos*

Vorschau

Infoanlass zu Tempo 30 in Kerzers

KERZERS Heute Dienstag stellt die Gemeinde Kerzers ihr Konzept zu den geplanten Tempo-30-Zonen vor. In der Orientierungsschule wird die Gemeinde um 19.30 Uhr interessierten Bürgern laut Gemeindepräsidentin Susanne Schwander erklären, welche Massnahmen vorgesehen sind, um die Tempo-Zonen umzusetzen. In fünf Zonen sind Markierungen geplant. Der Kanton habe das Konzept bereits bewilligt und werde zu den geplanten Massnahmen erneut Stellung nehmen, erklärt Schwander. Die dafür nötigen Investitionen muss die Gemeindeversammlung bewilligen. *emu*

Tinguely setzt die Sinne in Bewegung

Die Wanderausstellung «Die Werkzeugkisten von Jean Tinguely» ist in Murten zu Gast. Anlässlich des 25. Todestages des Künstlers haben Kinder der **Primarschule Murten** die originellen Werkzeugkisten erforscht. Sie waren begeistert.

ETELKA MÜLLER

Jean Tinguely hätte es gefallen: Knapp 20 Kinder der Primarschule Längmatt in Murten haben ihre wahre Freude an der Wanderausstellung «Die Werkzeugkisten von Jean Tinguely». Mädchen und Knaben drehen, hebeln und drücken voller Elan. Und sie lassen ein Kunstwerk aus Büchsen entstehen, um es danach mit fröhlichem Geschrei explodieren zu lassen. Alles ist in Bewegung, die Kinder und die Gegenstände, nichts steht still. Die interaktive und spielerische Ausstellung ist ein Projekt



des Lausanner Jugendzentrums Vallée de la Jeunesse und Teil des Freiburger Tinguely-Jahrs 2016 anlässlich des 25. Todestages des Künstlers. 17 grosse Werkzeugkisten bringen Kindern die Arbeitsweise des Künstlers näher. Im Verlauf des Jahres wird die Ausstellung in allen sieben Bezirken haltmachen. Noch bis am 20. Februar stehen die Werkzeugkisten in der Aula der Primarschule Längmatt in Murten. Die Wanderausstellung ist auch für die Öffentlichkeit zugänglich (siehe Kasten).

Aus Paris oder aus Rom?

Jean Tinguely habe es geliebt, mit alltäglichen Gegenständen zu spielen, ist auf einer der Werkzeugkisten zu lesen. Deren Inhalt ist eine Konstruktion aus Komponenten eines alten Radios. «Das Lausanner Jugendzentrum Vallée de la Jeunesse hat die Kisten für die Ausstellung gebaut», erklärt Caterina Martini gegenüber den FN. Sie ist Kulturvermittlerin des Kantons Freiburg und bringt den Kindern Jean Tinguely näher.



Den Fünftklässlern der Primarschule Längmatt in Murten gefällt der «Kultur-Unterricht».

Bild Corinne Aeberhard

«Von wo ist der Künstler, was meint ihr?», fragt sie die Fünftklässler. «Aus Paris», ruft ein Mädchen, «aus Rom», ein Knabe, und andere Kinder sind überzeugt, dass Tinguely aus New York stammen muss. Sie staunen, dass er aus Freiburg stammt. «Wie war er?», fragt Martini. «Mutig, schlau, fantasievoll», rufen die Kinder lebhaft. Martini bittet die Kinder, sie nicht zu überrennen und ihre Antworten einzeln zu formulieren; sie sind voll dabei.

Noch nicht genug

Nach der kurzen Einführung der Kulturvermittlerin stürzen sich die Schülerinnen und Schüler förmlich auf die Werkzeugkisten. «Verkleide dich wie an der Fasnacht mit den Sachen, die in der Kiste sind», steht an einem Posten geschrieben. Danach sollen sie

den roten Knopf drücken und zur Musik der Basler Fasnacht tanzen. «Tinguely liebte die Fasnacht», so der Text. Die

Kinder tun es ihm nach und hüpfen kostümiert durch die Aula des Schulhauses. Kurbeln hat es an einigen der Werk-

zeugkisten. Diese zu drehen, um zu schauen, was geschieht, muss man die Kinder nicht zweimal bitten.

«Die Kinder sind begeistert, es ist genau das Richtige für das Alter», sagt die Lehrerin Martina Bellmann. Die Ausstellungs-Schulstunde ist denn auch viel zu schnell vorbei für die Schülerinnen und Schüler: «Können wir nochmals hierherkommen, um zu spielen?», fragt ein Mädchen die Kulturvermittlerin. Die anderen Schüler blicken gebannt auf Martini. «Ja, ihr könnt die Ausstellung jeden Donnerstag und Freitag nach der Schule von vier bis sieben Uhr besuchen», antwortet Martini und verabschiedet sich freundlich von den Kindern, die den Raum mit den Tinguely-Werkzeugkisten widerwillig wieder verlassen.

Programm

Für Schulklassen und für die Öffentlichkeit

Die interaktive Wanderausstellung «Die Werkzeugkisten von Jean Tinguely» ist bis am 20. Februar in der Aula des Schulhauses Längmatt in Murten zu sehen. Schülerinnen und Schüler der Primarschule können die Werkzeugkisten während des Unterrichts entdecken. Für die Öffentlichkeit steht die Ausstellung laut der Kulturvermittlerin Caterina Martini donnerstags und freitags von 16 bis 19 Uhr offen. Zudem ist sie laut der Website des Tinguely-Jahres

2016 an zwei Samstagen, am 30. Januar und am 20. Februar, zwischen 10 und 16 Uhr für alle Interessierten offen. Der Eintritt ist gratis. Die Wanderausstellung mit den Werkzeugkisten ist nur einer von zahlreichen Anlässen rund um das Jubiläumsjahr. Der Höhepunkt findet im September statt: Der «Grand Prix Tinguely» soll sowohl Volksfest wie auch Umzug zu Ehren des verstorbenen Künstlers sein. *emu*
www.tinguely2016.ch

Museum Murten wird ökologisch beheizt

Das Museum ist das letzte öffentliche Gebäude in Murten, das noch mit Elektrospeicherheizungen gewärmt wird. In diesen Wochen wird es ans Fernheiznetz angeschlossen. Zudem werden Radiatoren und Leitungen eingebaut.

FAHRETTIN CALISLAR

MURTEN Das Museum Murten steckt in der Winterpause, der Betrieb ist bis im März eingestellt. Das alte Gebäude wird ans neue Fernheiznetz angeschlossen, dessen Herz die im letzten Herbst eröffnete Heizanlage am Irisweg ist. Statt der energiefressenden und überholt wirkenden Elektrospeicheröfen erhält das Museum 42 Radiatoren, durch die Wärmeenergie aus Holzschnitzeln und Altholz fliesst, sagte Liegenschaftsverwalter Michel Pellet bei einer Baustellenbegehung.

Das alte Heizsystem stammt aus dem Ende der 1970er-Jahre, als die alte Mühle zum Museum wurde. Geplant wird der Umbau seit einem Jahr, gearbeitet wird seit Mitte Dezember. «Jeder noch so kleine Schritt und Entscheid musste

mit dem Amt für Kulturgut abgesprochen werden», hielt Museumsdirektor Ivan Mariano fest, denn das Gebäude hat den höchsten Schutzstatus. Mariano musste Vitрины verschieben, Ausstellungsstücke in einem Depot einstellen und eine Restauration in Auftrag geben. Was noch steht, ist abgedeckt. Die alten Heizkörper helfen vorläufig, die Temperatur und die Feuchtigkeit passend zu halten.

Hochgradig geschützt

Der Umbau steht im Rahmen der Bemühungen der Stadt um das Energiestadt-Label. «Wir wollen Nachhaltigkeit vorleben und umsetzen», das sehe das Label vor, so Pellet. Für das Projekt mussten die Verantwortlichen berücksichtigen, dass das Museum wegen des hohen Schutzgra-



Das alte (r.) und das neue Heizsystem im Museum. Bild Corinne Aeberhard

des nur eine geringe Verstärkung der Isolation ertrage.

Ausserdem reiche es nicht, das Museum nur ans Netz anzuschliessen. Im ganzen Gebäude müssen Leitungen gezogen werden. «Bei der verschachtelten Struktur des Gebäudes ist das nicht einfach», so Pellet. Natürlich versuche man, die alte Bausubstanz möglichst nicht zu beschädigen, doch es sei nötig, einzelne Löcher zu bohren. Auch sehe man die neuen Lamellenradiatoren gut. «Ich finde sie aber ästhetisch», so Mariano, der schwarz-graue Klarlack passe zum Interieur.

Die Arbeiten kämen die Gemeinde auf 195 000 Franken zu stehen. Die Ersparnis beim Energieverbrauch sei kurz- und mittelfristig gering, so Pellet, doch langfristig erwarte er einen ökologischen Nutzen.